**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 64 (1913)

**Heft:** 12

**Artikel:** Die Notwendigkeit der Durchforstungen im Mittelwald

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-765926

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

diesen Gebieten hört; wir setzen in unsere Behörden das bestimmte Vertrauen, daß sie solchen Rusen kein Gehör schenken werden.

Im Zeitraum von 41 Jahren (1872 bis 1912) sind von den Kantonen mit Bundessubvention für Aufforstungsund Verbauungsarbeiten im ganzen Fr. 11,144,000 verausgabt worden, wovon der Bund Fr. 6,147,000, d. h. 55% auf seine Rechnung nahm. Die Aufforstungen erforderten Fr. 5,798,000 und die Verbauungen Fr. 5,346,000. Zum Waldareal wurden auf solche Weise zirka 11,000 ha geschlagen, beziehungsweise zurückerobert. Diese Zahlen reden eine deutliche Sprache; sie beweisen, daß unsere Behörden den Waldverhältnissen im Gebirge ihre volle Aufmerksamkeit schenken, und daß sie keine Opfer scheuen, um die nötigen Verbesserungen herbeizusühren.

Der eidgenössischen Zentralbehörde kommt in dieser Richtung die Hauptrolle zu, indem sie den ersten Anstoß zu den einschlägigen Arbeiten gegeben und auf die Schutzwirkung des vorher oft argvernachlässischen Gebirgswaldes hingewiesen hat. Aber so groß auch die auf diese Art gewonnene Fläche ist, wird solche doch nie zum Maße für die Zahlen werden, welche wohlmeinende, aber ungenügend orientierte Statistiker aufgestellt haben. Decoppet.



# Die Notwendigkeit der Durchforstungen im Mittelwald.

Bald werden ja meistenorts die Mittelwaldungen verschwunden, respektive in Hochwald übergeführt sein, so daß die Durchforstungsstrage für die Mittelwaldungen einigermaßen illusorisch wird und zu den Akten gelegt werden könnte. Aber troß der allgemein vorherrschenden und auch vielsach gerechtfertigten Tendenz der Umwandslungen wird es vorerst noch von Vorteil sein, auf wirklich geeigneten, ganz vorzüglichen Böden, wie beispielsweise an den nordöstlichen Partien des Seerückens im Kanton Thurgau und andervrts, den Mittelwald zu belassen, da er dort tatsächlich eine höhere Kente abwirft als der auf ähnlichem Boden stockende Hochwald. Im weitern wird alsdann gerade im Hinblick auf die vorzunehmenden Umwandslungen des Mittelwaldes in Hochwald die Durchsorstungsfrage der Mittelwaldungen erhöhte Bedeutung erlangen.

Es muß erwähnt werden, daß bis vor kurzem eine zweck= mäßige, zielbewußte Durchforstung im Mittelwald fast überall zu den Seltenheiten gehörte und daß, wo wirklich die Ausscheidungs= arbeit nicht bloß der Natur überlassen, alle Eingriffe ins Unterholz lediglich nur oberflächliche Weichholzaushiebe darstellten. Solche reine Weichholzaushiebe konnten selbstverständlich keine großen Unsprüche auf wirklich erzieherischen Wert beim Ober- und Unterholzbestand machen und zeigt sich in den meisten Mittelwaldbeständen die unleug= bare Tatsache, daß das Altersklassenverhältnis im Oberholz und die Holzartenmischung im Ober- und Unterholz absolut nicht nach Wunsch sind. Holzarten, die der Wirtschafter oder Waldbesitzer gerne sowohl im Oberholz- als auch im Unterholzbestande in erhöhtem Maße hätte. sind verloren gegangen und an ihre Stelle treten, trot etwaiger früherer Weichholzaushiebe, geringwertigere Weichhölzer, die natürlich auch eine Umwandlung in Hochwald erschweren oder zum mindesten Weiter findet man nur zu häufig die Tatsache feststehend, daß einzelne Altersklassen im Oberholz viel zu schwach und räumlich oft sehr ungünstig vertreten sind. — Alle diese störenden Momente müssen begreiflicherweise den Wert und die Rentabilität der Mittelwaldungen herunterdrücken, und ist es dann allzu gut zu verstehen, daß die Tendenz, den Mittelwald zu opfern, auch dort Oberwasser erhält, wo diese Betriebsart angesichts der günstigen und typischen Standorts= und Rentabilitätsfaktoren eigentlich ein volles Recht hätte, sich zu behaupten. Und daß der Mittelwald am passenden Orte und in zweck= mäßiger Verfassung, wozu auch das Vorhandensein eines reichlichen Oberholzbestandes gehört, noch ein Eristenzrecht hat, wird auch vom nationalökonomischen Standpunkte aus gutgeheißen werden müssen, insbesondere wenn man die Sortimentsverhältnisse (Starkhölzer) in Berücksichtigung zieht.

Es muß sich nun also der Mittelwald-Wirtschafter die Frage vorlegen: Wie kann ich die oben erwähnten ungünstigen Faktoren beseitigen, respektive verbessern?

Die Beantwortung dieser Frage wird ihn unbedingt auf die Notwendigkeit der Durchforstungen im Mittelwald hinleiten und ihm hierin den Schlüssel zur Lösung des Rätsels an die Hand geben.

Wie eine Durchforstung beim Hochwaldbetrieb, wenn sie ihren

vollen Zweck erreichen und tatsächlich für den Bestand von erzieherischer Bedeutung werden soll, sich nicht nur generell mit dem Bestand als solchem besassen, d. h. nicht nur zum bloßen Dürrholzaushieb oder, etwas weiter gegangen, zum Regulator nur im unterdrückten Nebenbestand werden darf, sondern namentlich die Regulierung des Wohles und Wehes des einzelnen Baum-Individuums oder einzelner Individuenschruppen sich zum Ziele sehen und deshalb auch hin und wieder etwa in den Hauptbestand übergreisen muß, wie dies bei der Eclaircie par le haut der Fall ist, so muß sich auch die Durchsorstung im Mittelwalde mehr an das Individuum, respektive an Individuenschruppen anlehnen. Daraus ergibt sich von selbst, daß ein bloßer Weichholzaushieb, der oft noch viel zu spät eingelegt wird, nie zum Ziele, mithin auch nie zur richtigen Ausnühung der Standsorts und Kentabilitätsfaktoren führen kann.

Selbstverständlich wird solch eine Art Durchforstungsbetrieb vom Wirtschafter und seinen Hilfsorganen, namentlich anfänglich, etwas vermehrte Arbeit und ein intensiveres Studium der einschlägigen Verhältnisse fordern, aber gleichzeitig auch das Interesse an seinen Mittelwaldungen erhöhen. Wenn dann einmal der Ansang — das schwierigste Stück Arbeit — gemacht ist, wird sich die weitere Behandelung dieser Mittelwaldbestände entschieden vereinsachen und auch die Ersolge des zielbewußten Vorgehens unzweideutig zu Tage treten lassen.

Die praktische Aussührung solcher Mittelwald-Durchforstungen betreffend, ist es ein Haupterfordernis, daß dieselben so frühzeitig als möglich eingelegt werden, und dürfte ein Eingriff im 4. bis 6. Jahre nach dem Schlag im allgemeinen nicht verfrüht sein. Dieser erste Eingriff wird ja allerdings noch großenteils den Charakter einer verstärkten Säuberung, respektive Weichholzaushiebes besitzen, aber schon hier kann und muß doch bereits das einzelne Individuum mehr oder minder berücksichtigt werden. Namentlich verlangt die eingesprengte oder angeflogene Siche, der als Oberholzbaum eine ziemslich dominierende Rolle zukommt, schon früh eine energische Hilse leistung, namentlich gegenüber der infolge ihrer Wurzelbrut Alles verdämmenden Aspe, soll erstere nicht zurückbleiben oder ganz versloren gehen. Man kann häufig bevbachten, wie die Siche im Obersholzbestand in manchen Altersklassen sozusagen vollständig fehlt oder

dann nur in einigen zweiselhaften Exemplaren auftritt, tropdem die= selbe im frühern Jungholz in großer Zahl vorhanden war. dieser Ausfall fast immer zurückzuführen auf eine mangelhafte oder zu wenig individuelle Bestandespflege. Diesem Übelstande suchte man zuerst abzuhelsen durch Einpflanzen von großen Eichenheistern, aber ohne Erfolg, denn solch übergroße Pflanzen — sogenannte "Privat= waldeichen" — brauchten zu lange zu ihrer Anpassung an den Standort und ergaben meift fümmernde Busche, die dem heftigen Kampf ums Dasein im Jungholz des Mittelwaldes nie gewachsen Mit weit mehr Erfolg wird die Eiche in kleinern bis sein konnten. höchstens mittelgroßen Heistern eingebracht, und muß dann aber ein scharfer Kampf mit dem Messer gegen die Bedränger der einzelnen Eichenpflanzen oder shorste geführt werden. Damit die Eiche zum Baume mit der typischen, große Werte versprechenden Mittelwald= baumform erwächst, muß sie von Jugend auf unbedingt Kronenfreiheit haben. Es ist daher absolut notwendig, daß die Eiche je nach einigen Jahren wieder freigehauen wird. Aber auch hinsichtlich anderer wertvoller Mittelwaldholzarten, wie Esche, Ulme usw., namentlich wo es sich um Kernwüchse handelt, gelten ähnliche pflegliche Prinzipien wie für die Eiche. — Auf diese Art wird und muß es möglich sein, einen gefunden, wertvollen und in seinem Altersklassenverhältnis dem Normalzustand sich nähernden Oberholzbestand zu erhalten, der alsdann, sei es für weitern Mittelwaldbetrieb oder Umwandlung in Hochwald, auch für die natürliche Verjüngung herangezogen werden kann.

Aber nicht allein nur auf die Verbesserung des künstigen Obersholzbestandes soll die Durchsorstung im Mittelwald hintendieren, sondern auch auf eine Verbesserung des Unterholzes im allgemeinen — der Stockausschläge — speziell auch im Hinblick auf die immer schwieriger werdende Vrennholzverwertung. Der Rückgang der Vrennsholzpreise — und dieser ist nach der heutigen Sachlage kaum aufsuhalten — und die hohen Aufarbeitungskosten der Vrennholzsortismente müssen unzweiselhaft darauf hinführen, auch im Unterholzsbestande so viel als möglich nur noch harte, also wertvollere Holzsarten zu erziehen, die gegebenensalls sich auch als Spezial-Nutholz— Werkholz, Wagnerholz, Spulenholz usw. — etwa verwerten lassen oder dann wenigstens begehrteres Vrennholz liefern.

Ein Unterholzbestand, der mit dem zukünstigen Oberholz zusammen frühzeitig in Pflege genommen und dann alle 5 bis 7 Jahre — in der Zwischenzeit dürsen etwa notwendige Eingriffe zugunsten des spätern Oberholzes oder einzelner Holzarten nicht ruhen — ziels bewußt durchforstet, wird unzweiselhaft in waldbaulicher und sinanzieller Hinsicht eine bedeutende Wertsteigerung ersahren und eine, aus irgend einem Grunde nötig gewordene Umwandlung in Hochswald, Hand in Hand mit einem kräftigen und reichlichen Oberholzsbestande, derart erleichtern, daß diese Umwandlung ohne größere Vorbereitung und Einbuße bewerkstelligt werden kann. Eine Umwandslung wird dann kaum mehr in dem Waße empfunden werden, wie bei einem undurchsorsteten Mittelwaldbestande.

Mag auch das finanzielle Ergebnis der ersten Durchforstung bei frühzeitiger Vornahme derselben noch kein glänzendes werden und vielleicht nicht einmal die Arbeitskosten decken, so sollte deswegen doch nicht vom Prinzip des frühen Eingriffes abgegangen werden, da diese Maßnahmen ebensolchen forstverbessernden Wert haben wie die Säuberungen in sonstigen Jungwüchsen und Kulturen, und sich mehr als mit Zins und Zinseszinsen bezahlt machen.



## Mitteilungen.

Die Fortschritte der Forstwirtschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika während der letzten 16 Jahre.

Nach einer Mitteilung von Herrn R. Zon, Chief office of silvics, forest service, U. S. Dep. of agriculture, Washington D. C., übersetzt von K. und A. Meyer. (Fortsetzung und Schluß.)

### Vorbeugende Magnahmen zur Konservierung des Holzes.

Maßnahmen zur längern Erhaltung des Holzes waren in den Verseinigten Staaten bis zum Jahr 1897 praktisch noch nicht angewandt worden. Untersuchungen über den für die Eisenbahnen sich infolge geringerer Unterhaltskosten ergebenden Geldgewinn im Falle, daß die Dauer der Eisenbahnschwellen durch geeignete Behandlung verlängert würde, sowie Nachforschungen nach der geeignetsten Art und Weise dieser Konservierungsmethode, wurden im Jahre 1903 begonnen. Heutzutage wird nun ein Viertel der in den Vereinigten Staaten gebrauchten Schwellen vorbeugend behandelt und diese Jahl nimmt jährlich zu; ein anderer großer Bruchteil erlangt größere Dauerhaftigkeit insolge Erkenntnis und